



VEREIN FÜR EINE OFFENE KIRCHE

# Fenster *Magazin*



# Inhalt

	Seite
<i>Meditation</i> <b>Angst und Mut</b>	3
Viele Menschen heute kennen das Gefühl der Angst. Was das Ereignis von Weihnachten mit der Überwindung von Angst zu tun hat? Eine Meditation	
<i>Spiritualität</i> <b>Fenster in die Bibel</b>	5
Schwester Regina Hassler stellte ihre farbenfrohen Werke im Schaaner domus aus	
<i>Thema</i> <b>Neuer Abt aus Liechtenstein</b>	6
Pater Vinzenz Wohlwend stammt aus Schaan. Das Kloster Mehrerau in Bregenz hat ihn zum neuen Abt gewählt	
<i>Gespräch</i> <b>Mein Bruder, der Abt.</b>	8
Karl Anton-Wohlwend, selber Theologe und Volkswirt, porträtiert seinen Bruder Vinzenz (Rudolf) Wohlwend und erzählt von seinen Erfahrungen mit der Mehrerau	
<i>Veranstaltungen</i> <b>Ausgewählte Veranstaltungshinweise</b>	12
Empfehlungen für Brot und Rosen, Bildungshaus Stein Egerta, Stefanus Liechtenstein e.V. und Haus Gutenberg	
<i>Agenda</i> <b>Gottesdienste, Radiosendungen und Vereinstermine</b>	16
Das Angebot im Überblick	

## Impressum «Fenster»

**Herausgeber, Redaktionsadresse:** Verein für eine offene Kirche, Postfach 825, Schaan, verein@offenekirche.li

**Redaktion:** Dr. theol. Günther Boss, im Auftrag des Vorstands des Vereins für eine offene Kirche, verein@offenekirche.li

**Grafisches Konzept:** Atelier Silvia Ruppen, Vaduz

**Satz + Druck:** Wolf Druck AG, Triesen

Gedruckt auf Munken Lynx-Papier, ausgezeichnet mit dem FSC-Zertifikat für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung. Das «Fenster» erscheint viermal jährlich.

**Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe ist am 28. Februar 2019.**

### Zum Titelbild:

Schwester Regina Hassler, Ausschnitt aus: «Er überwindet Gegensätze», Batik-Technik auf Japanpapier. Fotografiert von Albert Eberle. Das ganze Motiv in schwarz/weiss findet sich auf Seite 3.

**Bildnachweis:** Seite 5: Brigitte Risch; Seite 6: ZVG Kloster Mehrerau; Seite 9: ZVG Karl-Anton Wohlwend; Seite 10: Günther Boss; Seite 11: Christoph Hammer; Seite 12: ZVG Renate Gebele Hirschlehner.

# Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

Vielleicht bin ich schon das, was man neudeutsch einen «News Junkie» nennt. Jedenfalls lese ich regelmässig die neuesten Nachrichten und Kommentare aus dem kirchlichen und theologischen Raum. Unter Papst Franziskus ist in der katholischen Kirche vieles in Bewegung und in Fluss gekommen. Solche Reformprozesse können nicht ohne Geburtswehen und Auseinandersetzungen vonstattengehen. Manchmal überschlagen sich derzeit aber die Negativmeldungen. Etwa dann, wenn Kreise, die vorher nicht müde wurden, das Papstamt zu übersteigern und auf das «universale Lehramt» hinzuweisen, plötzlich jeden Respekt vor dem Papstamt vermissen lassen. Sie sprechen Papst Franziskus die Legitimität ab und möchten seine Reformbemühungen blockieren ...

Da bin ich froh, wenn immer wieder auch Lichtzeichen zu sehen sind, wenn gute Neuigkeiten über die Ticker laufen. Eine solche erfreuliche Nachricht war für mich die Wahl meines Jahrgängers Vinzenz Wohlwend zum Abt der Mehrerau. Ein bodenständiger und nahbarer Seelsorger aus unserem Land. Ich freue mich für die Klostersgemeinschaft und für die ganze Kirche über diese Wahl. Wir bringen in diesem «Fenster» ein Interview mit Karl-Anton Wohlwend. Er hat im Erststudium Theologie abgeschlossen und kann uns als Bruder des neuen Abtes interessante Einblicke in den Werdegang von Abt Vinzenz vermitteln.

Ein Lichtzeichen sind für mich auch die Bilder von Schwester Regina Hassler. Diese Ausgabe des «Fensters» zeigt auf der Titelseite ein Weihnachtsmotiv von ihr. Wie sie es versteht, biblische Erzählungen in kraftvollen Farben zum Leuchten zu bringen – das spricht mich sehr an. Ich habe mich denn auch in einer Meditation zu Weihnachten versucht. Ich greife darin das Thema der Angst auf. Angst und Mut. Erst die Überwindung der Angst hat die Geburt Jesu ermöglicht. «Fürchtet euch nicht», sagen die Engel gleich mehrfach in den Weihnachtserzählungen.

Das möchte ich auch Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, in diesen unruhigen Zeiten zusprechen: Fürchte dich nicht.

Günther Boss

# Angst und Mut – Weihnachten anders gelesen

*Eine Meditation zur Geburt Jesu*

GÜNTHER BOSS

Angst. Bei der Arbeit für dieses «Fenster» habe ich es gleich mehrfach mit der Angst zu tun bekommen. Da ist zum einen die übliche Sorge, ob wohl alle Texte und Bilder rechtzeitig eintreffen, ob es eine gute Ausgabe werden wird? Aber auch eine tiefere, existentielle Angst treibt mich manchmal um. Wird es gut kommen mit meinem Leben? Welchen Sinn hat eine Existenz als Theologe, in einem Bistum, in dem offensichtlich nur Kleriker etwas zählen?

Auch ein Blick in die Welt löst Besorgnis bei mir aus. Wird es gut kommen mit der Geschichte der Menschheit, wo wir doch nach wie vor ein Planet voller Kriege und sozialer Ungerechtigkeiten sind? Spannungen zwischen Völkern und Nationen, Tausende von Menschen, die zur Flucht gezwungen sind ... Mit 20 Jahren waren solche Ängste bei mir nicht so ausgeprägt. Aber es scheint mir, dass sie jetzt, in der Lebensmitte, stärker werden.

Auffallend oft bin ich die Tage auch mit Angst im kirchlichen Raum konfrontiert worden. Es gibt in mehreren Pfarreien des Landes starke Spannungen und Spaltungstendenzen. Viele

betroffene Pfarreiangehörige haben mich kontaktiert und mir ihre Sorgen anvertraut. «Wir haben unsere Heimat in der Kirche verloren», sagen sie. Alle haben sie aber Angst, die Probleme öffentlich zu machen oder gar Fehlleistungen eines Pfarrers oder Kaplans direkt zu nennen. «Bitte mich nicht zitieren», heisst es dann. Warum fehlt uns in der Kirche vielfach der Mut, Dinge offen zu benennen? Die Kirche sollte doch ein angstfreier Raum sein.

Da habe ich einen Blick in die Weihnachtsgeschichten bei Matthäus und Lukas geworfen (alle nachfolgenden Bibelzitate finden sich dort). Insbesondere die Engel, die hier an allen wichtigen Stellen auftreten, haben es mir angetan.

Da ist zunächst Maria. Bei der Ankündigung der Geburt Jesu durch einen Engel heisst es von ihr: «Sie erschrak». Angst also auch hier. Wie antwortet der Engel? «Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn wirst du gebären; dem sollst du den Namen Jesus geben.»



Dann bekommt es auch Josef mit der Angst zu tun, als er erfährt, dass seine Verlobte Maria ein Kind erwartet. Es ist nicht von ihm; es soll vom Heiligen Geist sein. Er beschliesst, sich in aller Stille von Maria zu trennen. Sozusagen Angstüberwindung durch Ausweichen, durch Fliehen. Da erscheint ihm im Traum ein Engel, der zu ihm spricht: «Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. Sie wird einen Sohn gebären; ihm sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen.»

Die Hirten auf dem freien Feld sind die ersten, die vom Ereignis der Geburt Jesu erfahren. Auch bei ihnen heisst es, dass sie sich sehr fürchteten, als der Engel sich ihnen näherte. Angst auch hier. Aber auch Respekt vor dem Heiligen, das ihnen unvermittelt so nahe kommt. Der Engel spricht zu den Hirten: «Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine grosse Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr.»

Fürchte dich nicht. Fürchtet euch nicht. Das ist bereits im Alten Testament die typische Eröffnung, wenn Engel sich den Menschen zuwenden. Engel sind Boten Gottes. Und die Begegnung mit der Wirklichkeit Gottes kann im ersten Moment etwas Überwältigendes und Angsteinflössendes haben. Als «tremendum et fascinosum» hat der bekannte Religionswissenschaftler Rudolf Otto die Begegnung mit dem Heiligen beschrieben. Als etwas, was uns zittern lässt und uns zugleich fasziniert, ja sogar anzieht.

Die Engel machen den Protagonisten der Weihnachtsgeschichte Mut. Sie stärken sie, geben ihnen Kraft, diese schwierige Familiensituation anzunehmen. Sie helfen ihnen, dem neuen Leben Raum zu schaffen. Nur durch den grossen Mut von Maria und Josef kann der Erlöser geboren werden. Unter ganz widrigen Umständen, in einer Krippe, auf offenem Feld.

Gott kommt nicht als angsteinflössender Herrscher auf die Welt, sondern in der Gestalt eines kleinen, hilflosen Kindes. Es ist dem Mut und dem Vertrauen Marias und Josefs zu verdanken, dass Gott in der Geschichte geboren werden kann. Damit tritt etwas Neues in die Geschichte ein, damit tritt Gott selbst in die Geschichte ein.

Das hat die Kirche und die Theologie zu allen Zeiten fasziniert und umgetrieben. Wie kann das überhaupt geschehen, dass der unendliche Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde, in einem Menschen Gestalt annimmt? Im Menschen Jesus, der ein Gesicht hat und einen menschlichen Lebensweg vom Kind bis zum Erwachsenen geht? «Inkarnation» nennt man dieses Geheimnis in der theologischen Fachsprache. Gott wird Mensch. Gott kommt «ins Fleisch», wie man wörtlich übersetzen müsste. Gott nimmt unsere menschliche Natur an.

Weihnachten ist demnach kein harmloses Fest, sondern ein Ereignis von umstürzender Bedeutung. Was kann denn in der Welt Grösseres und Schöneres passieren, als dass sich Gott der Schöpfer uns so unmittelbar zuwendet? Im Grunde gibt es kein wichtigeres Ereignis zwischen Himmel und Erde als eben dies. Die ursprünglichen Ängste und Sorgen verwandeln sich denn auch in der Bibel in eine tiefe Lebensfreude. «Halleluja» singen die Engel über Weihnachten. «Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens.»

Gott wendet sich uns zu. Gott ist der Immanuel, der Gott mit uns. Er zeigt sich als barmherziger und liebender Gott, der den Menschen die Sünden nimmt. Der die Menschen erlöst. Und das heisst wohl auch: der den Menschen ihre tiefsitzenden Existenzängste nimmt und sie zu befreiten Geschöpfen macht.

Ja, die Kirche als Gemeinschaft um Jesus sollte ein angstfreier Raum sein. Angstfreier als andere Institutionen in Beruf, Gesellschaft und Staat. Als kirchliche Gemeinschaft sollten wir den Menschen bei der Angstüberwindung helfen. Die Menschen aufrichten und die Barmherzigkeit Gottes spürbar werden lassen. Nur durch den Mut kann es zur Geburt des Göttlichen kommen, kann neues und erlöstes Leben in unserer Geschichte wachsen.

Nur in dieser weltumstürzenden Bedeutung versteht man den Sinn des Weihnachtsfestes angemessen. Das letzte Wort hat in diesem Ereignis denn auch nicht die Furcht oder die Angst. Das letzte Wort hat die Freude. Lassen wir nochmals den Engel sprechen: «Ich verkünde euch eine grosse Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr.»

Der Retter ist geboren. Wir sind Gerettete. Es kann nichts mehr zwischen Himmel und Erde passieren, was uns grundlegend erschüttern kann. Gott ist uns nahe, Gott ist barmherzig. Wir dürfen frei und mutig unseren Weg gehen.

# Fenster in die Bibel

ALBERT EBERLE

Schwester Regina Hassler zeigte vom 8. November bis 2. Dezember 2018 einen Querschnitt ihres Kunstschaffens. Die Ausstellung im domus war sehr gut besucht.

Die Ideen und die Kraft in den Bildern schöpft Schwester Regina Hassler aus ihrem Glauben und der Meditation. Die Werke strahlen Leichtigkeit aus und symbolisieren Offenheit und einen unverkrampften Umgang mit dem Glauben. Man spürt in den Bildern die Spiritualität von Schwester Regina, welche ihr als Anbeterin vom Blute Christi eigen ist. Die Formgebung und die Farben in den Bildern lösen positive Schwingungen aus. Es ist ein angenehmes Fliesen quer durch die Freuden und Leiden in der Bibel. Es sind frohe Botschaften von Gott, ohne Zwang und Seelenangst. Schwester Regina Hassler zeichnet einen gütigen, keinen strafenden Gott.

Die Bilder sind in Batik-Technik auf Japanpapier gemalt. Realistische Darstellungen werden in Schwester Reginas Malerei von reduzierter bis abstrakter Formgebung begleitet.

Aufgewachsen ist Schwester Regina Hassler im Hinterschellenberg. Ob sie die Kreativität von der Mutter oder vom Vater geerbt habe, das könne sie nicht sagen. Vielleicht sei es eine Mischung von beiden. Mit 17 Jahren ist Claudia Hassler bei den Anbeterinnen des Blutes Christi im Kloster St. Elisabeth in Schaan eingetreten. Claudia ist der Taufname von Schwester Regina. Schwester Regina hat in Ingenbohl das Kindergärtne-

rinnen-Seminar absolviert. In Freienbach im Kanton Schwyz und im Bartlegrosch in Vaduz hat sie als Kindergärtnerin unterrichtet. Später liess sich Schwester Regina in Feldkirch zur Kunst- und Zeichenlehrerin ausbilden.

Die Flötistinnen – sie haben es verdient, im «Fenster» gezeigt zu werden. Sie spielten ihre Instrumente auf sehr hohem Niveau und machten einen sehr sympathischen Eindruck. Als Freunde des Klosters St. Elisabeth sind sie Schwester Regina sehr verbunden. Leonie Hürlimann, Amelie Biedermann und Amrei Weber sind von Bischof Erwin Kräutler gefirmt worden.



Leonie Hürlimann,  
Lehrerin Dorit Wocher,  
Amelie Biedermann  
und Amrei Weber



Schwester Regina  
Hassler, die Künstlerin

# Neuer Mehrerauer Abt aus Liechtenstein

*Papst Franziskus hat am Freitag, 23. November 2018 die Wahl von Pater Vinzenz Wohlwend zum neuen Abt des Zisterzienserklosters Wettingen-Mehrerau bestätigt.*

Das Zisterzienserkloster hat den Status einer Territorialabtei und ist direkt dem Papst unterstellt. Deshalb muss dieser auch die Abtwahl bestätigen. Wegen des Status der Mehrerau als Territorialabtei ist der Abt auch Mitglied der Österreichischen Bischofskonferenz. Abt Vinzenz folgt auf Anselm van der Linde, der im Sommer zurückgetreten war. Die Abtweihe findet am 2. Januar 2019 um 14.00 Uhr in der Abteikirche des Klosters Wettingen-Mehrerau in Bregenz statt. In einer ersten Reaktion nach der Bestätigung durch den Papst bedankte sich Abt Vinzenz «bei meiner Klostersgemeinschaft für das entgegengebrachte grosse Vertrauen». Im Wissen um die Grösse und Bedeutung der neuen Aufgabe habe er die Wahl angenommen und werde sein Amt «in Demut gegenüber Gott und den mir Anvertrauten wahrnehmen».



## Wahl erfolgte am 19. September

Papst Franziskus hatte den Rücktritt von Abt Anselm van der Linde am 1. August angenommen. Zugleich bestätigte er die vom Klosterkapitel durchgeführte Wahl des bisherigen Priors Pater Vinzenz zum Administrator mit der Aufgabe, das Kloster bis zum Amtsantritt des neuen Abts zu führen. Am 19. September wählte schliesslich der Klosterkonvent Pater Vinzenz zum neuen Abt. Erst nach der Bestätigung durch den Papst konnte nun der Name des neuen Abts bekannt gegeben werden.

An der freien und geheimen Abtwahl waren jene 26 der 27 Mitglieder der zur Abtei gehörenden Klöster Mehrerau und Birnau zugelassen, die bereits ein ewiges Gelübde abgelegt haben. Zum Abt gewählt kann werden, wer die Priesterweihe empfangen und mindestens schon zehn Jahre die ewigen Gelübde abgelegt hat.

## Liechtenstein, Österreich, Schweiz, Deutschland

Pater Vinzenz (Rudolf) Wohlwend wurde am 15. Oktober 1969 in Grabs in der Schweiz geboren. Er wuchs in Schaan/Liechtenstein auf und besuchte dort die Primarschule. Anschliessend wechselte er an das Gymnasium der Zisterzienser in der Mehrerau, wo er 1989 maturierte. 1989/90 studierte er in Salzburg Theologie, 1990 begann er das Noviziat in der Zisterzienserabtei Mehrerau, wo er ein Jahr später die zeitliche Profess ablegte. Sein Theologiestudium setzte Pater Vinzenz von 1991 bis 1995 in Einsiedeln (Schweiz) fort. 1994 legte er die feierliche Profess ab. Den letzten Abschnitt des Theologiestudiums und das Pastoralpraktikum absolvierte er bis 1997 in Benediktbeuern (Deutschland).

Am 19. September 1998 wurde Pater Vinzenz zum Priester geweiht. Von 1997 bis 2009 wirkte er als Erzieher am Collegium Bernardi in der Mehrerau, seit 1999 war er auch Religionslehrer. 2009 wurde Pater Vinzenz Prior und Novizenmeister. Seit 1. Juli 2018 ist er Vorsitzender der Regionalkonferenz der Superioren in Vorarlberg. Nach dem Rücktritt von Abt Anselm van der Linde ernannte Papst Franziskus Pater Vinzenz mit 1. August zum Administrator von Mehrerau.

Vinzenz Wohlwend wird in seiner Eigenschaft als Abt einer Territorialabtei Mitglied der Österreichischen Bischofskonferenz sein. Zudem ist er verantwortlich für die Mehrerauer Zisterzienser Kongregation, zu der insgesamt 21 Zister-

zienserInnen-Klöster in Österreich, Deutschland, Schweiz, Italien, USA, Tschechien und Slowenien gehören.

In der Bischofskonferenz wird Abt Vinzenz künftig der Katechetischen Kommission angehören. Gemeinsam mit Kardinal Christoph Schönborn wird er im Episkopat für die Ordensgemeinschaften zuständig sein.

### Bischof Elbs gratuliert

Der Feldkircher Bischof Benno Elbs zeigte sich in einer ersten Reaktion sehr erfreut über den neuen Mehrerauer Abt Vinzenz Wohlwend. Abt in der Mehrerau zu sein heisse, Verantwortung für 19 Klöster – von Slowenien bis in die USA – zu übernehmen. Abt in der Mehrerau zu sein bedeute gerade deshalb vielleicht auch mehr als anderswo, «Einheit in der Verschiedenartigkeit zu suchen und zu finden», so Bischof Elbs. Er wünsche Pater Vinzenz deshalb, «dass er immer auch Ankerpunkte für die Seele und Orte der Ruhe findet, an denen er neue Kraft schöpfen kann».

Pater Vinzenz sei seit mehr als 20 Jahren im Kloster Mehrerau tätig. Er sei «Pädagoge, Ordensmann und Alemanne», so Elbs und weiter wörtlich: «Er vereint somit in sich Spiritualität, den Sinn für das Leben heute und die Hartnäckigkeit eines ganz eigenen Menschenschlages.» Das seien «denkbar gute Voraussetzungen, die Pater Vinzenz auf den neuen Wegen, die nun vor ihm liegen, begleiten sollen».

### Abtei mit bewegter Geschichte

Der Name der Territorialabtei Wettingen-Mehrerau ist Ausdruck einer bewegten Geschichte mit verschiedenen Bezügen zum Bodenseeraum: Am Beginn stand 1227 die Gründung eines Zisterzienserklosters in Wettingen im Schweizer Kanton Aargau. Das Ordensleben im damaligen Kloster mit Namen «Maris Stella» («Meeresstern») begann mit einem Abt sowie zwölf Zisterziensermönchen aus dem Kloster Salem am Bodensee.

Eine Zäsur brachte der 28. Januar 1841. Durch das Erstarken liberaler Kräfte im Kanton Aargau kam es zu einer Welle von Klosteraufhebungen, der auch Wettingen zum Opfer fiel. Die vertriebenen Mönche entschlossen sich nach kurzen Aufenthalten in Buonas und Werthenstein dazu, nach Vorarlberg auszuwandern, wo sie am 8. Juni 1854 die Reste der 1806 aufgehobenen Benediktinerabtei Mehrerau durch Kauf erwerben konnten.

Von da an begann ein neuerlicher Aufschwung der Abtei. Gleich im ersten Jahr wurde eine Lateinschule eröffnet, aus der später das Collegium Bernardi mit Gymnasium, Handelsschule und Internat für Jungen heranwuchs. Da die Barockkirche der Benediktiner 1808 abgebrochen worden war, errichteten die Zisterzienser ein neuromanisches Gotteshaus.

Weil der Konvent immer grösser wurde, konnten in der Folge von der Mehrerau aus ehemalige Zisterzienserabteien wieder erworben und besiedelt werden: 1888 Marienstatt im Westertal (Deutschland), 1898 Sittich in Krain (Slowenien), 1939 Hauterive in Freiburg (Schweiz). 1919 erwarb das Klos-

ter die auf der deutschen Seite des Bodensees gelegene Wallfahrtskirche Birnau sowie das benachbarte Schloss Maurach und errichtete dort ein Priorat. 1920 übernahm das Kloster Mehrerau die Führung der landwirtschaftlichen Fachschule für Vorarlberg. 1923 wurde das Sanatorium Mehrerau als Belegspital errichtet. Ausserdem betrieb das Kloster eine Tischlerei für Möbel- und Innenausbau. Ein der Versorgung des Klosters dienender land- und forstwirtschaftlicher Betrieb ist heute verpachtet.

Genau genommen ist Abt Vinzenz – geschuldet der jahrhundertelangen wechselvollen Geschichte – 54. Abt der Abtei Wettingen und 11. Prior von Mehrerau.

(Vatican News/Redaktion)

### Stichwort: Zisterzienser

Der Orden der Zisterzienser – lateinisch Ordo Cisterciensis, abgekürzt OCist – wurde 1098 in Cîteaux in Frankreich von einer Gruppe von Benediktinern gegründet. Sie bildeten einen benediktinischen Reformorden. Ihr Ziel war es, streng nach den Ordensregeln zu leben, die Benedikt von Nursia im Jahr 540 für seine Mönche aufgestellt hatte. Ihr Mutterkloster Cluny hatte grosses Vermögen und grossen Einfluss in Kirche und Staat erworben; die ursprüngliche Einfachheit des mönchischen Lebens und das Ideal, von der Arbeit der eigenen Hände zu leben, war verloren gegangen.

Die neue Gemeinschaft befürwortete strenge Askese sowie Handarbeit und lehnte Einnahmen aus der Verpachtung von Ländereien oder die Erhebung des Zehnten ab. So wollte sie getreu der Benediktusregel leben, unterschied sich damit von anderen Benediktinerklöstern, besonders von Cluny. Sie wurde damit – neben den Waldensern und dem Kartäuserorden – eine der ersten Ausformungen der kirchlichen Armutsbewegung des Mittelalters. Die Gemeinschaft lebte in einem einfachen, klaren Mönchtum. Auch seine späteren Kirchenbauten zeichneten sich aus durch Nüchternheit, den Verzicht auf Malereien und goldenen Schmuck.

Das Reformkloster von Cîteaux wäre wohl eine Episode geblieben, wenn nicht Bernhard von Clairvaux 1113 zusammen mit 30 Gefährten als Novize in dieses Kloster gekommen wäre; mit ihm begann ein enormer Aufschwung, nun konnten erste Tochterklöster gegründet werden.

(Ökumenisches Heiligenlexikon/Redaktion)

# Mein Bruder, der Abt.

Ein Gespräch mit Karl-Anton Wohlwend, Theologe und Volkswirt aus Schaan

**Karl-Anton Wohlwends Bruder Rudolf wurde zum neuen Abt der Abtei Wettingen-Mehrerau gewählt. Im Gespräch erzählt Karl-Anton über den Lebensweg seines Bruders, aber auch über seine eigene Beziehung zur Mehrerau und zur Theologie. Im nächsten Jahr soll im «Fenster» ein Gespräch mit dem neuen Abt Vinzenz Wohlwend folgen. Sein Taufname ist übrigens Rudolf, als Ordensname hat er Vinzenz gewählt.**

*FENSTER: Dein Bruder Rudolf wurde zum neuen Abt der Mehrerau gewählt. Das ist ein grosses und ehrenvolles Amt. Welche Gefühle löst dieser Moment bei Dir als Bruder aus: Freude, Stolz – oder vielleicht auch etwas Sorge, ob er dieser Aufgabe gewachsen sein wird?*

Karl-Anton Wohlwend: Ich habe mich riesig gefreut! Und ich bin auch ein wenig stolz, dass er Abt geworden ist. Dazu kommt aber auch Respekt vor dieser Aufgabe. Ich habe das Gefühl, dass mein Bruder eine gute Wahl ist. Seine Charaktereigenschaften, wie sie Bischof Benno Elbs herausgehoben hat, helfen ihm für diese Aufgabe.

*Der Feldkircher Bischof Benno Elbs hat in der erwähnten Gratulation über Deinen Bruder gesagt, er sei «Pädagoge, Ordensmann und Alemanne». Inwiefern treffen diese drei Begriffe auf Deinen Bruder zu?*

Rudolf begegnet den Menschen immer zuerst als Mensch und nimmt die Menschen so, wie sie sind. Ich denke, das nimmt man auch wahr, wenn er Gottesdienste feiert oder wenn man mit ihm zu tun hat. Er versteht es auch gut auf Kinder einzugehen. Somit bringt er sehr gute Voraussetzungen als Pädagoge mit. Hier helfen ihm sicher seine Erfahrungen, die er als Religionslehrer und als Erzieher sammeln konnte. Er hatte mit Kindern von jedem Schlag zu tun, und er ist sich bewusst, dass er auch so einigem angestellt hat (Karl-Anton schmunzelt).

*Woher kam der Anstoss, in eine Klosterschule zu gehen?*

1980 habe ich in der Mehrerau das Gymnasium begonnen. Rudolf kam dann 1981 nach. Wir sind beide in Schaan aufgewachsen und in Schaan in die Primarschule. Dann habe ich mir zusammen mit den Eltern angeschaut, welche Schule sinnvoll sein könnte. Da kam die Idee der Mehrerau auf.

*Ihr habt also beide das Gymnasium und Internat der Mehrerau besucht und anschliessend habt ihr beide Theologie studiert. Seid ihr denn in einer besonders frommen Familie aufgewachsen?*

Ich glaube nicht. Wir hatten das Glück, ein Elternhaus zu haben, das unsere beiden jüngeren Schwestern Maria und

Stefanie und uns beide sehr gefördert hat. Der Glaube hatte bei uns in der Familie einen hohen Stellenwert. Dazu gehörte auch, dass wir unter Pfarrer Friedrich Kaiser, den wir als Kinder sehr gern hatten, Ministranten wurden. Und weil es uns gefiel, blieben wir lange Zeit Ministranten in der Pfarrei Schaan. Ein Höhepunkt für Rudolf und mich war, dass wir beide 1985 mit anderen zusammen beim Papstbesuch ministranten durften. Später kam Pfarrer Hans Baumann nach Schaan, der für uns eine väterliche Figur wurde. Er war für uns, neben unseren Eltern, eine wichtige Anlaufstelle.

*Durch das Internat wart ihr aber auch früh weg von Liechtenstein, weg von der Familie. Hast Du die Schulzeit in der Mehrerau gut erlebt, würdest Du heute wieder dorthin gehen?*

Ich habe die Mehrerau als eine sehr gute Schule und die Zeit dort als sehr gute Ausbildungszeit empfunden. Da ging es Rudolf ähnlich.

Ein Nachteil war, dass wir den Kontakt zu Kollegen in Liechtenstein etwas verloren haben.

*Und das Internatsleben hat Dir keine Mühe gemacht, etwa Heimweh?*

Nein. Da hatten wir beide überhaupt keine Probleme.

*Ist er Dir als älterem Bruder nachgeeifert?*

Zum Glück nicht. Er hat seinen eigenen Weg gesucht und gefunden. Ich war eher der Bücherwurm und schulisch im vorderen Feld. Mein Bruder war mit den Noten eher knapp, er hat die Schule etwas lockerer genommen und lieber in der Freizeit praktisch gearbeitet. Wenn es handwerklich etwas zu tun gab, war Rudolf sofort zur Stelle. Er ist in den Ferien mehrmals auf den Bau arbeiten gegangen und hat bis heute noch Kontakt mit Maurern und Baumeistern. Ich erinnere mich, wie er kürzlich erzählte, wie er einem Jungen, der eine Bierflasche öffnen wollte, aber keinen Flaschenöffner dabei hatte, zeigte, wie es ohne Flaschenöffner geht. Als im Gespräch dann die Frage darauf kam, was Rudolf beruflich macht, hat der Junge gestaunt. Da hat Rudolf ihm gesagt, dass man wichtige Dinge auf dem Bau lernt. Aber er wollte ebenfalls unbedingt in die Mehrerau. Auch wenn wir da unterschiedlich waren, er in der Schule auch kämpfen musste und es für ihn nicht immer einfach war, schulisch mit mir verglichen zu werden, verbindet uns doch sehr viel: unsere theologischen Ansichten, unsere Werte und auch der soziale Aspekt.

*Hast Du selber auch mit dem Gedanken gespielt, in der Mehrerau einzutreten oder Ordensmann zu werden?*

Darüber nachgedacht habe ich auch mal. Für mich war aber bald klar, dass das nicht mein Weg ist. Meine Nana hätte sich gefreut, wenn ich Priester oder Mönch geworden wäre. Auch die Mönche der Mehrerau hatten ein Auge auf mich geworfen; sie hätten es gern gesehen, wenn ich ins Kloster eingetreten wäre. Sie hatten mich im Fokus und versuchten mir dieses Leben schmackhaft zu machen. Ich war aber sehr freiheitsliebend und habe gemerkt, dass mein Weg ausserhalb des Klosters weiter geht. Obwohl die Mehrerau für mich zur zweiten Heimat wurde, was sie auch heute noch ist, war ich nach 8 Jahren Internat froh, zum Studium weg nach Fribourg zu kommen. Ursprünglich wollte ich Mathematik studieren, habe dann aber gemerkt, dass es eine sehr trockene Angelegenheit ist. So habe ich mich dann für die Theologie entschieden.



Karl-Anton  
Wohlwend aus  
Schaan

*Und Dein Bruder?*

Dadurch, dass sich die Mönche auf mich konzentrierten, konnte er das Klosterleben in Ruhe ansehen. Er sagte mal zu mir: Ich konnte mich in deinem Windschatten entfalten. Die Mönche haben ihn – den «Spitzbuben», wie er selber von sich sagen würde – gar nicht wahrgenommen. Er war sehr lebendig und quirlig. Einer, der das Leben spürt. Er konnte sich so aus der Distanz heraus eine Meinung über das Kloster bilden. Er hat erst nach der Matura gesagt, dass er Theologie studieren möchte. Er ging zunächst nach Salzburg, um sich bewusst zu werden, was er möchte. Nach einem Jahr ist er dann in der Mehrerau ins Kloster eingetreten.

*Hat er auch andere Orden ausprobiert, Jesuiten, Franziskaner?*

Nein. Für uns beide ist die Mehrerau eine zweite Heimat geworden und geblieben.

*In den letzten Jahren hat man aber auch schlimme Geschichten gehört über Gewalt und Übergriffe an der Schule.*

Ich persönlich habe von Gewalt, pädophilen oder sexuellen Übergriffen nichts wahrgenommen. Es gab einmal eine Situation, dass einer der Mönche, der die Leitung des Internats inne hatte, versetzt worden war. Da hörte man es munkeln, dass er die Leute geschlagen habe. Von Pädophilie habe ich damals nichts gehört – aber ich kann es jetzt einordnen. Persönlich waren wir nicht betroffen, aber die Situation macht uns beide heute noch betroffen.

*Zurück zur Charakterisierung von Benno Elbs. Was will er mit dem Ausdruck «Alemanne» sagen?*

Das hängt mit Rudolfs Bodenständigkeit zusammen. Er versteht die Menschen und steht mit beiden Füßen auf dem Boden. Wenn ich heute mit ihm spreche, merke ich, dass da ein gereifter, «weiser» Mensch sitzt, der mich mit seinem Tiefgang immer wieder überrascht. Er nimmt das Gegenüber

wahr. Er nimmt die Bedürfnisse wahr, die da sind, und sagt auch, was er denkt. Rudolf hat sich viele Gedanken gemacht, ob er die Aufgabe annehmen soll, falls die Wahl auf ihn fällt. Er hätte sich auch vorstellen können, neben dem Unterrichten an der Schule sich vermehrt des Klostersgartens anzunehmen. Er scheut sich nicht, wenn die Hände schmutzig werden und packt gerne selber an.

*Geht er noch Tauchen?*

Das war ein Hobby, das er früher gerne ausgeübt hat. Vor einigen Jahren hat er aber aufgehört.

*Mir ist bei den Begegnungen mit ihm aufgefallen, dass er auch offen lachen kann, dass er einen gesunden Humor hat.*

Das ist richtig, er hat sich seinen gesunden Humor bewahrt. Das ist ein Punkt, den die Menschen an ihm schätzen, dass er Humor hat und man mit ihm lachen kann. Das ist ein Weg, wie mit ihm Begegnung geschieht. In Bregenz kennen ihn viele Menschen. Für viele ist er einfach «der Vinz». Er ist ein sehr erfrischender Typ, nicht unbedingt das Bild, das man von einem Mönch zeichnen würde. Und gerade darum so erfrischend. Viele haben sich gewünscht, dass die Abtwahl auf ihn fällt. Ich denke, dass er sowohl dem Kloster wie auch der österreichischen Bischofskonferenz eine gewisse «Erdung» bringt. Das ist auch für so ein hohes Gremium eine Chance.

*Hast Du regelmässig Kontakt mit Rudolf?*

Wir haben in der Familie einen guten Zusammenhalt. Wir tauschen uns regelmässig aus. Wir sind aber auch voneinander gelöst: Er hat sein Leben, und ich habe meins. Da die pastorale Situation in unserem Land nicht ganz so einfach ist, war er bisher auch öfters für Gottesdienste hier. Was den Kontakt erleichtert hat.

*Er feiert ja auch Gottesdienste im Kloster St. Elisabeth in Schaan, hat kürzlich eine Matinée gestaltet.*

Das Land und die Menschen hier sind ihm wichtig. Er hat auch viele gute Kontakte. Er wird oft für die Sakramentenspendung angefragt, von Menschen, die mit ihm verbunden sind. Er hat jetzt natürlich andere Aufgaben. Als Abt wird er vermutlich nicht mehr so häufig in Liechtenstein tätig sein können.

*Welchen Draht habt Ihr zu Erzbischof Wolfgang Haas?*

Wir haben Wolfgang Haas als Buben in Schaan kennen gelernt. Wir haben gerne bei ihm ministriert, auch wenn die Messen bei ihm länger gingen als bei Pfarrer Friedrich Kaiser, und ihn sehr geschätzt. Er hatte einen sehr wertschätzenden Umgang, wir haben uns gut verstanden. Erst mit der Zeit haben wir gemerkt, dass wir theologisch gewisse Dinge anders sehen. Aber das ist ja bekannt: Frag zwei Theologen, und du bekommst drei Meinungen ... Erzbischof Wolfgang Haas war auch bei der Primiz von Rudolf 1998 eingeladen und mit dabei. Wie ich Rudolf kenne, wird er den Erzbischof auch zur Abtsweihe einladen.

*Welches sind die ersten grossen Herausforderungen für den neuen Abt?*

Unter Abt Anselm van der Linde war es die Aufarbeitung der Missbrauchsfälle. Dies hat das Kloster stark «geschüttelt» und beschäftigt. Dann musste Abt Anselm auch sehr viel reisen, weil einige der Klöster, die zur Kongregation gehören, Probleme hatten. Er war also viel unterwegs, um Problemfälle zu lösen, als Abtpräses. Viele dieser Probleme sind inzwischen gelöst, einige bleiben weiterhin Thema.

In den nächsten Jahren liegt der Fokus mehr darauf, dass der Abt sich mehr Zeit nimmt für die eigene Gemeinschaft. Daneben hat das Kloster noch das Internat, das Gymnasium, die Sportschule, eine Tischlerei und einen Klosterkeller. Früher hatten sie noch ein Spital, welches sie jetzt an das Land verpachtet haben ... Da warten jede Menge Aufgaben. Diese Aufgaben sind eine grosse Herausforderung, aber auch ein Auftrag für die Gemeinschaft.

*Welche Aufgaben liegen ihm gut, welche fallen ihm schwerer?*

Er ist nicht der Karl Rahner, er ist der praktische Theologe, der geerdete Theologe. Seine Theologie ist eine pastorale Theologie. Ich habe das Gefühl, dass das in der heutigen Zeit sehr wichtig ist.

*Ist er auch offen für neue Formen des kirchlichen Lebens, für Reformen?*

Diese Frage musst Du ihm selber stellen. Ich habe das Gefühl, er steht auf dem Boden der Realität. Die Frage ist, was ist machbar, und was ist nötig. Da erlebt er sicherlich ein Spannungsfeld. Die Bereitschaft zur Öffnung erlebe ich bei ihm als recht gross. Im Sinne: Die notwendigen Schritte zu gehen, die in der Kirche nötig sind. Er möchte aber keine neuen Spaltungen verursachen. Möglicherweise wird er als Mitglied der österreichischen Bischofskonferenz stärker mit solchen strukturellen Fragen konfrontiert.

*Welches ist sein Wahlspruch?*

Sein Wahlspruch stammt aus der Regel des Heiligen Benedikt, nach welcher auch die Zisterzienser leben. Er lautet: «Höre. Erwäge. Erfülle in der Tat.» Im Abtswappen wird der Wahlspruch auf Latein dargestellt. In Latein lautet er: «aus-culta. considera. comple.»

*Wann wird die Abtsweihe sein?*

Die Abtsbenediktion wird am 2. Januar 2019 um 14.00 Uhr in der Klosterkirche Mehrerau stattfinden.

*Und die Eltern freuen sich auch?*

Sie freuen sich ebenfalls, haben aber auch Respekt vor der grossen Herausforderung für Rudolf.

Das Gespräch führte Günther Boss.



Blick auf die  
Klosteranlage der  
Mehrerau

# Ordensfrauen fordern mehr Mitbestimmung in der Kirche

Die Generaloberinnen von 34 Frauenorden aus Österreich, Deutschland, Schweiz und Luxemburg haben sich für mehr Mitbestimmung von Frauen in der Katholischen Kirche ausgesprochen.



Schwesterinnen des Klosters Fahr stimmen ab, rechts Priorin Irene Gassmann

Bei dem Treffen im Oktober nahmen aus der Schweiz die Spitalschwester-Gemeinschaft von Luzern teil. Diese war vertreten durch die Oberin Angela Hug und die Ratsschwester Edeltraud Suter. In Innsbruck zugegen waren auch die Baldegger Schwestern, vertreten durch die Generaloberin Zita Estermann und die Generalrätin Nadja Bühlmann, hiess es auf Anfrage. Frauen sollten zu allen kirchlichen Ämtern und Diensten zugelassen und bei Bischofssynoden mit Stimmrecht einbezogen werden, forderten die Ordensfrauen der deutschsprachigen Konstellation der weltweiten Ordensfrauen-Vereinigung UISG in einer Mitteilung nach ihrem fünftägigen Treffen in Innsbruck.

Inhaltlich unterstützten die Ordensfrauen damit mehrheitlich die Forderungen der bereits im Dezember 2017 veröffentlichten sogenannten «Osnabrücker Thesen» des damaligen ökumenischen Frauenämterkongresses. Die Forderung einer Ämteröffnung war damals als «Zeichen der Ökumene und Schritte auf dem Weg zur sichtbaren Einheit der Kirchen» begründet worden.

## Vielfalt und Bereicherung

Eine neue «Kultur des Dialogs, der Partizipation und der Geschlechtergerechtigkeit» sei in der katholischen Kirche nötig,

heisst es in der neuen Erklärung. Es würde zu Vielfalt und Bereicherung auf allen Ebenen beitragen, würde der Anteil qualifizierter Frauen «signifikant erhöht».

Frauen in Leitungspositionen der katholischen Kirche könnten ihre Autorität, ihre Kompetenzen und ihren Einfluss geltend machen. Speziell die Ordensgemeinschaften könnten hier in ihrer Geschichte und Gegenwart Beispiele liefern, «wie Männer und Frauen im geschwisterlichen Miteinander segensreich für die Menschen gewirkt haben und wirken».

## Ungute Strukturen beseitigen

Stellung bezogen die Generaloberinnen nach ihrem Treffen unter dem Motto «Leidenschaftlich leben in Gemeinschaft» auch zur Missbrauchskrise in der Kirche. Strukturen, die Missbrauch begünstigten, müssten beseitigt werden, hiess es. Die Ordensgemeinschaften seien bereit, ihren Beitrag dazu zu leisten.

Als positiv erfahre man im eigenen Umgang mit Macht die Wahl durch die Mitglieder, die Rechenschaftspflicht gegenüber den Gemeinschaften sowie auch die Begrenzung der Amtsdauer, so die Ordensleiterinnen. (kath.ch)

# Kurse bei «Brot und Rosen»

Montag, 21. Januar, 14.00 bis 15.30 Uhr

## Veeh-Harfen-Kurs

Die Kloster-Veeh-Harfen-Gruppe trifft sich jeden zweiten Montag zum gemeinsamen Musizieren.

Kursdaten und Informationen gemäss Einzelprogramm.

**Leitung:** Christel Kaufmann

Freitag, 25. Januar, 20.00 Uhr

bis Sonntag, 27. Januar, 13.30 Uhr

## Ein Wochenende mit Roland Breitenbach

Roland Breitenbach hat als Seelsorger, Exerzitienleiter und Buchautor viele Menschen begleitet und ihnen wichtige Impulse für ihren Lebens- und Glaubensweg gegeben.

Wir möchten uns mit Pfr. Roland Breitenbach in den reichen Fundus seiner Schriften vertiefen und die Texte austauschen und hörbar machen, die uns besonders betroffen gemacht haben und in unserem Leben bedeutsam geworden sind.

**Leitung:** Pfarrer Roland Breitenbach, Peter Dahmen und Schwester Ruth Moll, ASC

**Ort:** Kloster St. Elisabeth

Sonntag, 3. Februar, 9.30 Uhr

## Matinée mit Renate Gebele Hirschlehner

Viele kennen sie aus dem Deutschunterricht – die berühmte Parabel vom Vater, der sich nicht entscheiden kann, welchem von seinen drei geliebten Söhnen er den Ring vererben soll, der ihm zum Nachfolger des Vaters machen würde.

In seiner Not lässt der Vater zwei ununterscheidbare Kopien des Ringes anfertigen, so dass er jedem seiner Söhne den begehrten Ring überreichen kann. In kluger Weise erzählt



Gestaltet die Matinée  
am 3. Februar:  
Renate Gebele  
Hirschlehner

Lessing dieses Gleichnis als Einladung zur Toleranz zwischen den Religionen. Die nach dem Tod des Vaters streitenden Söhne symbolisieren die drei Weltreligionen. Jede nimmt für sich in Anspruch, im Besitz der absoluten Wahrheit zu sein, doch wer hat Recht?

In dieser Matinée soll darüber nachgedacht werden, inwiefern sich diese Geschichte noch heute als Modell für Toleranz und Verständigung eignet.

**Ab 9 Uhr:** Kaffee und Gipfeli zur Einstimmung im Haus Maria De Mattias – Keine Anmeldung erforderlich, freier Unkostenbeitrag für Kaffee und Gipfeli.

Samstag, 16. Februar, 09.30 Uhr bis 16.00 Uhr

## Kreatives und meditatives Malen

An diesem Tag tauchen wir ein in die Kunst der Batikbilder.

**Leitung:** Schwester Regina Hassler, ASC

**Ort:** Kloster St. Elisabeth, Haus Maria De Mattias

Donnerstag, 21. März, 19.30 Uhr

## Vortrag: Mit Freuden älter werden oder wie wir den Reichtum des Alters entdecken

**Referentin:** Mag. Ingrid Böhler

**Ort:** Kloster St. Elisabeth, Haus Maria De Mattias

**Veranstalter:** Stefanus Liechtenstein e.V. in Kooperation mit Brot und Rosen

Samstag, 30. März, 9.30 Uhr bis 16.00 Uhr

## Quellentag: «Gottes Spuren entdecken» in der Bibel und bei grossen Gottsuchern

So wollen wir an diesem Quellentag Gottesbegegnungen und Gottesbildern der Bibel nachgehen und einige bekannte Gottsucher, so zum Beispiel Teresa von Avila, zu Wort kommen lassen. Wir können dabei jenen Gottesbegegnungen und Gottesbildern nachspüren, welche uns immer wieder aufrichten und ausrichten auf Gott hin.

**Leitung:** Julia Hepperle, ASC-Angeschlossene und Exerzitienbegleiterin

**Ort:** Kloster St. Elisabeth, Haus Maria De Mattias

### Informationen und Anmeldungen

Kloster St. Elisabeth, Brot und Rosen

Duxgass 55, 9494 Schaan, Telefon +423 239 64 57

E-Mail: [brotundrosen@kloster.li](mailto:brotundrosen@kloster.li), [www.kloster.li](http://www.kloster.li)

Für alle Kurse sind Einzelprogramme erhältlich.

# Kurse und Veranstaltungen

## Haus Gutenberg

### Besinnliches / Bibel

#### Die Welt verzaubern. Einstimmen in die Melodie der Freude und den Rhythmus der Liebe mit Peter Vogt

**16. Dezember 2018, 18.00 Uhr**

Der Advent will eine «stille Zeit» sein, tatsächlich erleben ihn viele Menschen als eine Zeit, in der sie inmitten des Weihnachtsrummels überhaupt nicht mehr zur Ruhe kommen. Das Haus Gutenberg ermöglicht eine Alternative. Mit dem Hören schöner Musik und nachdenklich machender Texte, mit gemeinsamem Singen und Gemeinschaftserleben wollen wir den Alltag hinter uns lassen und uns neu auf den Weg nach Bethlehem machen.

**Musik:** Helen Vogt, Gesang und Gitarre, Theresia Vogt, Gitarre und Martha Vogt, Flöte

#### Besinnlich beisammen sein

**31. Januar 2019, 9.00 Uhr**

Ein Vormittag für Seniorinnen und Senioren. Sich einen besonderen Morgen gönnen, sich Zeit nehmen für sich selbst, für das Zusammensein mit anderen Menschen und für Gott. Der Morgen beginnt mit einer besinnlichen halben Stunde in der Kapelle: mit Gedanken von Pfarrer Franz Näscher, mit Musik, Gebet und Stille. Anschliessend ist der Tisch gedeckt für einen gemütlichen Znüni.

**Thema:** Don Giovanni Bosco. Er wurde 1815 in Becchi/Castelnuovo geboren und ist am 31. Januar 1888 in Turin gestorben. Er war ein italienischer Priester, Jugendseelsorger und Ordensgründer. 1929 wurde er selig- und 1934 heiliggesprochen.

**Beitrag:** CHF 15.–. Bezahlung vor Ort möglich.

Wir bitten um Anmeldung.

#### Religion und Kunst: Fahrt nach Chur – Besuch der Theologischen Hochschule und des Bündner Kunstmuseums Chur

**26. Februar 2019, ab 9.45 Uhr**

Chur ist der Hauptort des Kantons Graubünden und gilt als die älteste Stadt der Schweiz. Wir wollen zwei wichtige Institutionen besuchen. Die Theologische Hochschule und das Kunstmuseum. Die Theologische Hochschule Chur (THC) ist eine staatlich anerkannte römisch-katholische Privatuniversität. Die Anfänge der heutigen Theologischen Hochschule Chur reichen bis zum Studium Theologicum des im Jahre 1807 gegründeten Priesterseminars St. Luzi an der St. Luziuskirche zurück. Als eigenständige Hochschule wurde

sie 1968 vom Apostolischen Stuhl eingerichtet. Im Jahr 2013 wurde die THC von der Schweizerischen Universitätskonferenz als «universitäre Institution» akkreditiert.

Nach dem Mittagessen im Priesterseminar werden wir das Bündner Kunstmuseum besuchen.

**Beitrag:** CHF 90.–

Wir bitten um Anmeldung bis 16. Februar 2019.

### Achtsamkeit

#### Hektik? Nein, danke! Mehr Lebensqualität durch Achtsamkeit

**19. Januar 2019, 9.30 Uhr**

Wie kann es gelingen, trotz vielfältiger Anforderungen im Alltag zu souveräner Ruhe und Gelassenheit zu finden? Die Praxis der Achtsamkeit ist ein erprobter, wirkungsvoller Weg raus aus dem Hamsterrad. Achtsam zu sein heisst, ganz bei dem zu sein, was wir gerade tun und wahrnehmen – mit voller Aufmerksamkeit und Hingabe. Dieser achtsame Lebensvollzug ist eine persönliche Kraftquelle und verändert ganz automatisch die Qualität unserer Beziehung zu allem und allen – zu uns selbst, zu unseren Mitmenschen, zu den Dingen

**Leitung:** Christoph Simma, Diplompädagoge, seit 1990 eigene Praxis in Kontemplation. Er begleitet in Schulen und in der Erwachsenenbildung Menschen auf dem Weg zu einem achtsamen Leben.

**Beitrag:** CHF 130.– inkl. Mittagessen.

Wir bitten um Anmeldung.

### Philosophie

#### «Zeit der Zauberer – Das grosse Jahrzehnt der Philosophie 1919–1929»

**15. Februar 2019, 19.00 Uhr**

Die Jahre 1919 bis 1929 markieren eine Epoche unvergleichlicher geistiger Kreativität, in der Gedanken zum ersten Mal gedacht wurden, ohne die das Leben und Denken in unserer Gegenwart nicht dasselbe wäre. Die grossen Philosophen Ludwig Wittgenstein, Walter Benjamin, Ernst Cassirer und Martin Heidegger prägten diese Epoche und liessen die deutsche Sprache ein letztes Mal vor der Katastrophe des Zweiten Weltkriegs zur Sprache des Geistes werden. Alle vier Denker arbeiteten letztlich an einer Frage: Was ist der Mensch?

**Referent:** Dr. Wolfram Eilenberger, Philosoph, Journalist, Bestsellerautor.

**Beitrag:** CHF 15.– (Abendkasse).

Wir bitten um Anmeldung.

## Kinder / Jugend

### Wintergeschichten für neugierige Kinder

22. Februar 2019, 16.30 Uhr

Die Winterszeit birgt einen ganz besonderen Schatz von Kindergeschichten. Es geht um Geborgenheit, um Zusammenhalt, und manchmal passieren Dinge, die niemand für möglich gehalten hätte. An diesem Geschichtenabend sind die Kinder eingeladen, miteinander einzutauchen in die Winterwunderwelt. Mit Ingrid Schuler, Dipl. Pädagogin und leidenschaftliche Geschichtenerzählerin.

**Beitrag:** CHF 15.–. Anmeldung bis 15. Februar 2019.

#### Weitere Informationen und Anmeldungen

Haus Gutenberg, Balzers, Telefon +423 388 11 33  
E-Mail: [gutenberg@haus-gutenberg.li](mailto:gutenberg@haus-gutenberg.li)  
[www.haus-gutenberg.li](http://www.haus-gutenberg.li)

### Gutenberg im Kino

Hannah Arendt

24. Januar 2019, 18 Uhr, TAKino Schaan

Hannah Arendt ist aus Nazideutschland geflohen und lebt mit ihrem Mann Heinrich schon seit 20 Jahren im amerikanischen Exil.

Ihre New Yorker Wohnung ist Treffpunkt immigrierter jüdischer Intellektueller, die sich um die Aufarbeitung der Shoa bemühen. Die überraschende Nachricht von der Ergreifung des NS-Kriegsverbrechers Adolf Eichmann elektrisiert die Totalitarismusforscherin, die schon mehrfach über den deutschen Faschismus publiziert hat.

Im Auftrag der Zeitung «The New Yorker» reist sie nach Jerusalem, um über den Prozess zu berichten.

## Veranstaltungen von Stefanus Liechtenstein e.V.

Sonntag, 16. Dezember 2018, 18.00 Uhr

### Adventshock

Am 3. Adventssonntag feiern wir die Hl. Messe in der Pfarrkirche Schaanwald. Anschliessend fahren wir im Konvoi zum nahegelegenen Restaurant und lassen das Stefanus-Vereinsjahr bei einem Apéro und gemütlichem Abendessen ausklingen. Dort halten wir Rückschau über die vergangenen Monate und stellen die ersten Programmpunkte für 2019 vor.

**Orte:** Theresienkirche Schaanwald und s3local, Gewerbeweg 36, Mauren

**Anmeldung** an Beatrice Büchel, Tel. 373 40 07 oder 079 207 57 10

Donnerstag, 31. Januar 2019, 19.00 Uhr

### Was heisst schon Alltag?

**Lesung mit Emma Lenzi, Fussach**

Die Lyrikerin und Bildhauerin liest aus ihrem neuesten Lyrikband mit 48 Gedichten und 12 Schriftbildern. Im Gespräch mit Dagmar Frick-Isplitzer gibt sie Einblick in den Werdeprozess dieses Buchprojektes.

**Ort:** Kuefer-Martis-Huus, Giessenstrasse 14, Ruggell

Mittwoch, 13. Februar 2019, 19.00 Uhr

### Spiele aus aller Welt

mit Andrea Mündle, Spielpädagogin aus Mauren  
Die Fachfrau führt uns in die Welt des Spielens mit Spiel-

geräten aus Asien, Nordamerika und Südeuropa ein. Danach leitet sie das gemütliche Brettspiel «Blokus» an, das alle Generationen anspricht. Als heiteren Schluss greifen wir zum Gesellschaftsspiel «Dodelido» aus Luxemburg. Gemeinsam spielen wir beide Spiele.

**Ort:** In der Stube des Kulturhauses Rössle, Mauren  
Kostenfrei!

Donnerstag, 21. März 2019, 19.30 Uhr

### Mit Freude älter werden – Wie wir den Reichtum des Alters entdecken

Vortrag von Mag. Ingrid Böhler, Caritas Vorarlberg  
Neben so manchen Verlusten birgt das Alter Fülle und reiche Schätze. Die Referentin nimmt uns mit auf gemeinsame Spurensuche.

**Ort:** Kloster St. Elisabeth, Schaan  
In Kooperation mit Brot und Rosen

#### Für weitere Auskünfte

Stefanus Liechtenstein e.V., E-Mail: [frick@stefanus.li](mailto:frick@stefanus.li),  
Web: [www.stefanus.li](http://www.stefanus.li), Telefon +423 384 40 18,  
Postanschrift: Gässle 28, 9496 Balzers

## Mit Ritualen das Leben feiern

### Workshop-Reihe

Rituale bieten eine wunderbare Möglichkeit, dem Leben Tiefe und Bedeutung zu geben und es gebührend zu würdigen und zu feiern – seien es kleine Momente oder grosse Augenblicke. Die Workshop-Reihe möchte einen Einblick in die Kunst der Ritualgestaltung geben. Dabei kann in die vier wesentlichen Kategorien hinein geschnuppert und die Entwicklung von persönlich stimmigen Ritualen erprobt werden.

Die Workshops können jeweils einzeln besucht werden; die Teilnahme an allen Veranstaltungen lässt jedoch ein ganzheitliches Bild von Ritualen entstehen.

**Leitung:** Johanna Neussl, Sozial- und Gestaltpädagogin, Lebens- und Sozialberaterin, ausgebildete Ritualfachfrau, Leiterin der Akademie für Ritualgestaltung in Österreich

**Datum:** Samstag, 9. Februar 2019, 8.30 bis 12.00 Uhr

**Dauer:** 4 Samstagvormittage (9. Februar, 30. März, 13. April und 11. Mai)

**Kosten:** CHF 85.– pro Workshop (Rabatt von 10 % bei Buchung aller 4 Veranstaltungen)

**Hinweise:** Die Workshops können alle gemeinsam oder einzeln gebucht werden.

## Was wir wirklich brauchen

### Vom Notwendigen und vom Überflüssigen

Vom Haben und vom Verzichten, von der Entsagung und vom Konsumieren, vom Innehalten und Loslassen. Soll man das Lob der Armut singen, wie es die Dichter tun, oder die Bibel zitieren: «Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr...?» Konsumgewohnheiten, Rituale, Bedürfnisse, Abhängigkeiten in der eigenen Lebensstruktur erkennen und analysieren: Wer braucht was wozu und warum?

Es lässt sich auch ohne Mozart leben, ohne Stille, ohne Literatur. Aber wie? Ohne Schlaf lässt es sich nicht leben, ohne Nahrung auch nicht, nicht lange zumindest. Was aber heisst «leben»? Ist das ein Leben? fragt man sich manchmal, wenn es um weit weniger geht als zu wenig Schlaf oder Nahrung. Was braucht es für ein geglücktes Leben?

**Leitung:** Mag. Dr. Peter Natter, Philosoph in freier Praxis, Autor

**Datum:** Montag, 18. Februar 2019, 20.15 bis 21.45 Uhr

**Kosten:** CHF 20.–

## Glück. Eine Lebenskunst.

### Vortrag mit Helga Kohler-Spiegel

#### Kursziel

- Ergebnisse der Glücksforschung kennenlernen
- Verstehen, was «Glück» ist und wie Glück wirkt

– Bewusstwerden, wie wir «Glück» im eigenen Alltag erleben können

– Konkrete Übungen kennenlernen

**Inhalt:** Erkenntnisse der Glücksforschung geben uns wichtige Hinweise, was Glück ist, wie es körperlich, emotional und mental wirkt, und wie wir lernen können, uns ans Glückliche zu erinnern und ganz einfach – manchmal – glücklich zu sein. Dieser Vortrag zeigt konkrete Schritte auf, wie es uns gelingt, das Glück nicht zu vergessen.

**Leitung:** Prof. Dr. Helga Kohler-Spiegel, Hochschulprofessorin für Human- und Bildungswissenschaften, Pädagogische Hochschule Vorarlberg. Praxis für Psychotherapie und Lehrtherapie, (Lehr-) Supervision und Coaching

**Datum:** Mittwoch, 3. April 2019, 20.15 bis 21.45 Uhr

**Kosten:** CHF 20.–

## «... und nichts zu suchen, das war mein Sinn»

### Raus aus den Fallen des Leistungsdrucks

Ein Vortrag über moderne Fallen in unserer beruflichen und gesellschaftlichen Hektik und wie man ihnen entgegen kann. Es gibt viele Forderungen, denen wir ausgesetzt sind.

Wir hören von Effizienzsteigerung und Ich-Optimierung, sind ständig lösungsorientiert und nach Zielen ausgerichtet. Wir stehen unter Druck und kommen dem Burnout immer näher. Dieser Vortrag soll ermutigen, dies zu hinterfragen.

Einige Fallen unseres Alltagslebens werden dargestellt und es wird darauf hingewiesen, wie sehr uns diese Forderungen von unseren eigentlichen Bedürfnissen wegführen können. Wir geraten in Fallen und merken es gar nicht. Es werden Überlegungen angestellt, wie wir uns aus diesen Fallen befreien können. Oder noch besser: erst gar nicht hineinfallen.

**Leitung:** Dr. Roland Wölfle, FA für Psychiatrie und Neurologie, Psychotherapeut, Gruppentherapeut, Supervisor

**Datum:** Dienstag, 9. April 2019, 20.15 bis 21.45 Uhr

**Kosten:** CHF 20.–

Alle Kurse mit Voranmeldung

## Organisation und Anmeldung

Erwachsenenbildung Stein Egerta Anstalt, Schaan  
Telefon +423 232 48 22

E-Mail: [info@steinegerta.li](mailto:info@steinegerta.li), [www.steinegerta.li](http://www.steinegerta.li)

# Brot & Rosen

Gottesdienste bis März 2019

Alle Gottesdienste finden in der Kapelle des Klosters St. Elisabeth in Schaan statt

**Sonntag, 16. Dezember 11.00 Uhr**  
Familiengottesdienst am 3. Sonntag

**Heiligabend, 24. Dezember 16.00 Uhr**  
Christmette für Familien

**Sonntag, 6. Januar 11.00 Uhr**  
Gottesdienst am ersten Sonntag Epiphanie /  
Heilige Drei Könige

**Mittwoch, 9. Januar 19.30 Uhr**  
Taizégebet

**Sonntag, 20. Januar 11.00 Uhr**  
Familiengottesdienst am dritten Sonntag  
mit Vorstellung der Firmlinge und anschliessend  
Bazar der Firmlinge

**Sonntag, 3. Februar 11.00 Uhr**  
Gottesdienst am ersten Sonntag  
9.30 Uhr Matinée mit Renate Gebele Hirschlehner –  
siehe Veranstaltungshinweis auf Seite 12

**Sonntag, 17. Februar 11.00 Uhr**  
Familiengottesdienst am dritten Sonntag

**Sonntag, 3. März 9.30 Uhr**  
Gottesdienst am ersten Sonntag

**Sonntag, 17. März 11.00 Uhr**  
Jugendgottesdienst am 3. Sonntag  
anschliessend Bazar der Firmlinge

Zusätzliche Gottesdienste über die  
Weihnachtsfeiertage im Kloster St. Elisabeth

**Heiligabend, 24. Dezember 22.00 Uhr**  
Christmette

**Weihnachtstag, 25. Dezember 11.00 Uhr**  
Festtagsgottesdienst

**Stephanstag, 26. Dezember 11.00 Uhr**  
Gottesdienst

**Sonntag, 30. Dezember 11.00 Uhr**  
Gottesdienst

**Montag, 31. Dezember 17.00 Uhr**  
Silvester, Feierliche Vesper zum Jahresende

**Dienstag, 1. Januar 11.00 Uhr**  
Neujahr, Gottesdienst

## Vereinstermine

**Sonntag, 31. März 2019, 9.30 – 10.45 Uhr**  
**Achtung: geänderte Zeit**  
Jahresversammlung des Vereins für  
eine offene Kirche  
Einladung folgt

**Samstag, 21. September 2019**  
Vereinswallfahrt zur Kirche St. Martin  
in Ludesch  
Detailausschreibung folgt